



Gemeinsames Positionspapier

Personal von ADRA Mali beim Diskutieren der Ergebnisse
von NEAT+ © ADRA Deutschland e.V. / Dorothea Kulla

SAVE OUR NEAT+

Wahrung von Umweltstandards in der humanitären Hilfe

Juli 2026

Zusammenfassung

Humanitäre Hilfe wird zunehmend von Klima- und Umwelttrisiken geprägt, doch die benötigten Instrumente zur Bewertung und Bewältigung dieser Risiken werden geschwächt. Etablierte Ansätze wie das **Nexus Environmental Assessment Tool (NEAT+)** – ein weit verbreitetes Instrument zur Umweltprüfung – sind aufgrund von Mittelkürzungen und sich verschiebenden Prioritäten gefährdet. Dies untergräbt die Projektqualität, erhöht die langfristigen Kosten und steigert das Risiko vermeidbarer Umweltschäden. Als praxiserprobtes, benutzerfreundliches und standardisiertes Instrument spielt NEAT+ eine entscheidende Rolle bei der Einbeziehung von Umweltaspekten in humanitäre Maßnahmen. Ohne nachhaltige Unterstützung drohen dem Sektor Fragmentierung, Verlust von Fachwissen und sinkende Umweltstandards. Dieses Positionspapier ruft Förderinstitutionen, führende humanitäre Organisationen und politische Entscheidungsträger:innen auf, NEAT+ als zentrales humanitäres Instrument zu sichern, indem sie zweckgebundene, mehrjährige Finanzmittel bereitstellen und Koordinierungsmechanismen für dessen einheitliche Weiterentwicklung vorantreiben.

Warum dieses gemeinsame Positionspapier?

Humanitäre Hilfe wird zunehmend in Kontexten geleistet, die von Klimawandel, Umweltzerstörung und wachsender Ressourcenknappheit geprägt sind. Diese Belastungen treffen krisengeschüttelte Gemeinschaften unmittelbar und spielen eine entscheidende Rolle dabei, ob humanitäre Maßnahmen wirksam und nachhaltig sind und dem Grundsatz „Do No Harm“ gerecht werden. Gleichzeitig steigen die Erwartungen von Geberorganisationen und politischen Entscheidungsträger:innen an eine umweltverträgliche humanitäre Hilfe.

Doch gerade in diesem kritischen Moment werden praktische Instrumente wie NEAT+, die es humanitären Akteur:innen ermöglichen, Umweltrisiken systematisch zu identifizieren und anzugehen, geschwächt. Mittelkürzungen und sich verschiebende Prioritäten haben zur weitgehenden Einstellung dieses etablierten Umweltscreening-Tools geführt, wie das Verschwinden des öffentlichen Zugriffs auf Urban NEAT+ vor Kurzem zeigt. Diese Entwicklung ist nicht nur technischer Natur: Sie untergräbt die Planungsqualität, schwächt Umweltschutzmaßnahmen und birgt die Gefahr, langjährige Fortschritte beim Greening¹ humanitärer Maßnahmen zunichtezumachen.

Dieses Positionspapier wurde von einer informellen Arbeitsgruppe deutscher NRO verfasst, die im humanitären Bereich tätig sind. Als direkte Nutzer:innen von Instrumenten zur Umweltprüfung und -bewertung vertreten wir die Perspektive der Praxis: Organisationen, deren lokale Mitarbeiter:innen, Partnerorganisationen und Communities direkt vom Verlust zuverlässiger, zugänglicher Instrumente betroffen sind, während Umwelt- und Klimagefahren weiter zunehmen. Basierend auf unseren operativen Erfahrungen in verschiedenen Sektoren und Regionen stellen wir fest, dass Umweltauswirkungen in der Projektplanung nach wie vor unzureichend adressiert werden – nicht aufgrund fehlenden Bewusstseins, sondern wegen mangelnder praktischer, benutzerfreundlicher Instrumente und nachhaltiger Unterstützungsstrukturen.

Der Wegfall von Instrumenten wie NEAT+ bedeutet zudem einen Verlust an institutionellem Wissen und Kapazitäten, die über viele Jahre hinweg durch Schulungen, Systemintegration und gemeinsames Lernen

Die Unerlässlichkeit des Greening humanitärer Maßnahmen

Humanitäre Hilfe darf nicht auf Kosten der Umwelt gehen. Der Grundsatz **„Do No Harm“** gilt gleichermaßen für Menschen und Ökosysteme, insbesondere in fragilen Kontexten, in denen Umweltzerstörung die Lebensgrundlagen und die Resilienz direkt untergräbt – und dies sind überproportional oft Kontexte, in denen Krisen auftreten, die humanitäre Interventionen erfordern. Aus diesem Grund wurde der Grundsatz **„Do No Harm“** in mehreren Publikationen ausdrücklich durch die Umweltkomponente ergänzt, beispielsweise in der [Guidance on Environmental Responsibility in Humanitarian Operations](#) des Inter-Agency Standing Committee (IASC) aus dem Jahr 2023 oder kürzlich im gemeinsamen Positionspapier **„Do No Environmental Harm“** aus dem Juli 2025 von ADRA Deutschland, Help, Malteser International und World Vision.

In den vergangenen Jahren haben Instrumente wie NEAT+ es ermöglicht, Umweltschutzmaßnahmen systematisch in humanitäre Programme zu integrieren. Doch jüngste Mittelkürzungen und sich verschiebende Prioritäten gefährden diese Standards.

Die Rücknahme von Umweltschutzanforderungen ist keine neutrale Entscheidung. Sie führt zu erheblichen, aber vermeidbaren Schäden, höheren langfristigen Kosten und einer verminderten Wirksamkeit der Hilfe. Umweltschutz muss daher ein unverzichtbarer Bestandteil humanitärer Maßnahmen bleiben, der durch gezielte und nachhaltige Finanzierung unterstützt wird.

aufgebaut wurden. Dies führt potenziell zu einer fragmentierten Landschaft aus ad hoc-Ansätzen, einer verminderten Vergleichbarkeit zwischen Projekten und sinkenden Umweltstandards in humanitären Einsätzen.

Dieses Dokument richtet sich an internationale humanitäre Geberorganisationen und politische Entscheidungsträger:innen. Es soll das Bewusstsein für die Folgen der aktuellen Lage schärfen, die strategische Bedeutung von NEAT+ als Instrument für verantwortungsvolle humanitäre Hilfe hervorheben und für eine erneute, gezielte Unterstützung eintreten, um dieses weit verbreitete Instrument mit erheblichem Potenzial zu sichern, zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

¹ Fachbegriff für Ökologisierung/ umweltverträglichere Gestaltung

Was ist NEAT+?

Das [Nexus Environmental Assessment Tool \(NEAT+\)](#) ist ein kostenloses und quelloffenes², schnelles und benutzerfreundliches Instrument zur Umweltprüfung auf Projektebene. Es wurde gemeinsam von humanitären und Umweltakteur:innen entwickelt, nämlich der UNEP/OCHA Joint Environment Unit, USAID, dem UNHCR, NRC, IUCN und WWF sowie weiteren Partnerinstitutionen. Es ermöglicht humanitären Akteur:innen, Umwelttrisiken bei der Planung von Notfall- oder Wiederaufbaumaßnahmen schnell zu identifizieren und adressieren.

NEAT+ besteht aus einem Sensibilitätsmodul zur Erfassung allgemeiner Informationen zu Geographie, Zielbevölkerung usw. für jedes Projekt sowie aus wählbaren Aktivitätsmodulen für verschiedene humanitäre Schlüsselbereiche wie WASH, Unterkünfte und Ernährungs-

sicherheit, wobei auch übergreifende Themen wie Energie, Beschaffung und Abfallmanagement abgedeckt werden. Die Integration eines Gesundheitsmoduls war geplant und in Arbeit, als die Weiterentwicklung des Tools eingestellt wurde. Vor der Schließung von USAID gab es zwei Versionen: das Excel-basierte Rural NEAT+ und das serverbasierte Urban NEAT+, das auch einen Abschnitt zu Livelihoods³ enthielt. Letztere Version ist ohne vorherige Benachrichtigung der Nutzer:innen vom OCHA-Server verschwunden.

NEAT+ ist auch für Lai:innen nutzbar, liefert standardisierte Ergebnisse und schlägt konkrete Maßnahmen zur Risikominderung vor. Diese Maßnahmen erfordern eine kontextbezogene Überprüfung, Priorisierung und fachliche Beurteilung, bevor sie in die Projektplanung integriert werden können. Trotz seiner Einschränkungen wird der Nutzen des Tools unter Fachleuten weithin anerkannt.

Vom Engagement zur Umsetzung

Der Grundsatz „Do No Harm“ erfordert die systematische Einbeziehung von Umweltaspekten in humanitäre Maßnahmen über den gesamten Projektzyklus hinweg. Dies spiegelt sich zunehmend in Policies und Förderrichtlinien wider, wird jedoch bei der Projektumsetzung nach wie vor uneinheitlich umgesetzt und hängt stark von den Kapazitäten der Organisationen, ihrer Mitarbeitenden und Partnerorganisationen ab.

Humanitäre Hilfe ist meist durch Dringlichkeit, begrenzte und bereits zweckgebundene Ressourcen sowie konkurrierende Prioritäten gekennzeichnet. Daher werden Umweltaspekte oft unzureichend bewertet und berücksichtigt. Der Grund dafür ist nicht fehlendes Bewusstsein, sondern Mangel an technischem Fachwissen und praktischen, zugänglichen Instrumenten, die es humanitären Akteur:innen ermöglichen, ihr Umweltengagement in konkrete Maßnahmen umzusetzen.

Obwohl NEAT+ nicht das einzige Instrument für Umweltprüfungen in der humanitären Hilfe ist, war es in den letzten Jahren das am weitesten verbreitete und anerkannteste. Die Befähigung von Projektpersonal, Umwelt-

risiken frühzeitig und systematisch zu identifizieren und die Ergebnisse in konkrete Maßnahmen und Empfehlungen zur Risikominderung umzusetzen, ist äußerst wertvoll. Das Instrument ermöglicht die Durchführung von Screenings innerhalb eines kurzen Zeitraums, der je nach Kontext und Dringlichkeit von wenigen Stunden bis zu einigen Tagen reicht, ohne dass zwingend spezialisiertes Umweltfachwissen erforderlich ist, gleichwohl dies von Vorteil ist. Es kann von Projektmanager:innen oder MEAL-Mitarbeiter:innen in enger Abstimmung mit Projektpersonal, lokalen Akteur:innen und anderen Beteiligten angewendet werden. Diese Flexibilität macht es besonders geeignet für humanitäre Kontexte, in denen Entscheidungen oft schnell von Mitarbeitenden ohne spezielles Umweltwissen getroffen werden müssen. Das Instrument kann bei Bedarf zusätzlich durch tiefergehende Prüfungen mit Unterstützung von Umweltexpert:innen ergänzt



Personal von ADRA Deutschland bei einer Übung mit NEAT+
© ADRA Deutschland e.V. / Dorothea Kulla

² free and open-source

³ Lebens-/ Existenzgrundlagen

werden. Indem NEAT+ sowohl Unkundigen als auch Fachleuten die Auseinandersetzung mit Umwelttrisiken ermöglicht, unterstützt es die organisationsübergreifende Verankerung von Umweltsensibilität und -verantwortung.

NEAT+ ist trotz aller Vorteile, die es bietet, bei Weitem nicht perfekt. Nutzer:innen bemängeln eine spürbare Nord-Süd-Verzerrung⁴, vorgeschlagene Maßnahmen auf der Grundlage sehr spärlicher Daten, die fehlende Einbindung räumlicher Informationen, was das Tool für Projekte im Bereich der Landnutzung eher ungeeignet macht, sowie das Fehlen wichtiger Bereiche wie des Gesundheitssektors, um nur einige Punkte zu nennen. Das Tool ist nur auf Englisch, Französisch und Spanisch verfügbar, was einen großen Teil potenzieller Nutzer:innen ausschließt.

Um die Lücken zu schließen, die NEAT+ offenlässt, wurden andere, teilweise ergänzende Instrumente entwickelt, wie beispielsweise die vom [Réseau Environnement Humanitaire \(REH\)](#) entwickelte und 2024 eingeführte Multi-sectoral matrix of Environmental Risk Analysis and mitigation measures (MERA-Matrix) oder die [Climate, Environment and Disaster Risk Reduction Integration Guidance \(CEDRIG\)](#) der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, die sich sowohl für humanitäre als auch für Entwicklungsprojekte eignet. Die Praxisgemeinschaft ist ein Hub für Innovationen und die Entwicklung neuer Ansätze und Instrumente zur Verbesserung der Qualität humanitärer Hilfe.

Umweltrisiken sichtbar machen

Eine Herausforderung in humanitären Kontexten besteht darin, dass Umweltauswirkungen und -risiken bei der Projektplanung oft nicht erkannt, unterschätzt oder sogar ignoriert werden. Negative Folgen können erst später während der Projektumsetzung oder auch erst nach deren Abschluss auftreten.

NEAT+ geht dieses Problem an, indem es einen strukturierten Ansatz zur frühzeitigen Erkennung von Umweltauswirkungen und -risiken bietet. Das Screening kann typische Risiken bewerten, wie die Übernutzung und Erschöpfung natürlicher Ressourcen, beispielsweise von Grundwasser oder Holz; eine mangelhafte Abfall- oder Abwasserwirtschaft, die potenziell Risiken für die

Umwelt und die öffentliche Gesundheit verursacht; oder die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen, die zu höheren Treibhausgasemissionen und Betriebskosten führt. Negative Auswirkungen können am Projektstandort, aber auch an anderen Orten auftreten, zum Beispiel im Zusammenhang mit nicht nachhaltigen Lieferketten.

Indem NEAT+ diese Risiken bereits während der Projektplanung sichtbar macht, ermöglicht es humanitären Akteur:innen, die Projektgestaltung entsprechend anzupassen und sowohl Umwelt- als auch allgemeine Projektrisiken zu reduzieren. Die von NEAT+ vorgeschlagenen

NEAT+ in der Praxis: Perspektiven der Nutzer:innen

Weltweit berichten Nutzer:innen, dass NEAT+ das Umweltbewusstsein stärkt, die Projektgestaltung verbessert und widerstandsfähigere humanitäre Maßnahmen unterstützt. Es liefert klare, umsetzbare Minderungsmaßnahmen, die beispielsweise die Qualität von WASH-Projekten und die Entscheidungsfindung verbessern. Fachleute weltweit bestätigen, dass das Tool ein großes Potenzial für eine breitere Nutzung aufweist, mit Möglichkeiten, es durch verbesserte Übersetzungen und kontextbezogene Anpassungen weiter auf unterschiedliche Zusammenhänge und andere Sektoren zuzuschneiden.⁵

Anwender:innen aus Myanmar geben beispielsweise an, dass NEAT+ übersehene Umwelttrisiken aufzeigt und Teams dabei hilft, sicherere und nachhaltigere Projekte zu konzipieren, und dass der Einsatz des Tools die Eigenverantwortung der Community stärkt und das Verständnis dafür verbessert, wie sich alltägliche Praktiken auf die Umwelt auswirken. „Die NEAT+-Bewertung hat uns geholfen zu erkennen, wie sich unser tägliches Verhalten auf die Umwelt auswirkt. Unter Anleitung des Projektteams suchen wir nach besseren Wegen, unsere Bedürfnisse zu erfüllen, ohne unserer Umgebung zu schaden“, erklärt ein Gemeindeglied in einem Projekt von arche nova.

Äthiopische Nutzer:innen geben an, dass NEAT+ für die humanitäre Arbeit in ihrem lokalen Kontext sehr gut anwendbar und von großem Nutzen ist, vor allem aufgrund seiner Zeiteffizienz, seiner Effektivität in Bezug auf finanzielle und personelle Ressourcen sowie der aussagekräftigen und wichtigen Informationen, die es liefert.

Partnerorganisationen in Mali und Tschad schließlich haben sich nach dem Kennenlernen von NEAT+ entschieden, das Tool als Standardinstrument in ihre Umweltpolicies zu integrieren.

⁴ NEAT+ wurde vor allem anhand von Beispielen aus Afrika südlich der Sahara entwickelt, weshalb die Ergebnisse dort am genauesten sind.

⁵ Aus der ECT WASH Digital Library: <https://didrrn.net/ect-wash-digital-library/#lessonslearned>



Inklusive Regenwassersammlung in Bangladesch
© Center for Disability in Development

Strategien und Mitigierungslösungen können die Auswahl alternativer Technologien oder naturbasierter Lösungen, die Anpassung von Umsetzungsstrategien oder die Integration von Minderungsmaßnahmen wie Abfallmanagementsystemen, nachhaltigen Energielösungen und Lieferketten oder Ressourcenschutzstrategien wie beispielsweise Umweltbildung umfassen.

Darüber hinaus fördert der Einsatz von NEAT+ die Beteiligung und Eigenverantwortung von Projektmitarbeitenden, Interessengruppen und Communities bei der Suche nach kontextspezifischen Lösungen. Der Austausch, der erforderlich ist, um die Daten einzugeben und zu analysieren, die vorgeschlagenen Maßnahmen zu diskutieren, zu vervollständigen und zu priorisieren sowie den Bericht zu erarbeiten, schärft das Umweltbewusstsein und -wissen und weckt im Idealfall Interesse.

Die Berücksichtigung von Umweltrisiken bereits in der Planungsphase ist weitaus effektiver und kosteneffizienter als das Reagieren auf negative Auswirkungen in einer späteren Projektphase. Präventive Maßnahmen reduzieren nicht nur Umweltschäden, sondern tragen auch zur Gesamtqualität, Nachhaltigkeit und Akzeptanz

humanitärer Einsätze bei. In diesem Sinne sollten Umweltscreenings nicht als zusätzliche Anforderung betrachtet werden, sondern als integraler Bestandteil humanitärer Maßnahmen.

Standardisierung und verbesserte Entscheidungsfindung

Derzeit werden Umweltprüfungen über NEAT+ hinaus unter Verwendung einer Vielzahl von Ansätzen durchgeführt. Abgesehen von einigen wenigen anerkannten Ansätzen wie dem [Green Response : Environmental Quick Guide](#) der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-bewegung, MERA oder CEDRIG haben einige Organisationen eigene Instrumente entwickelt, andere stützen sich auf einfache Checklisten oder führen überhaupt keine Umweltprüfungen durch. Dies führt zu unterschiedlichen Qualitätsniveaus und erschwert die Vergleichbarkeit von Umweltrisiken zwischen Projekten und Organisationen.

Das Fehlen einer einheitlichen Methodik und eines systematischen Ansatzes für Umweltprüfungen stellt

sowohl die durchführenden Organisationen als auch die Förderinstitutionen vor Herausforderungen. Während eine Organisation aufgrund einer umfassenden Prüfung eine Reihe von Risiken aufzeigt, reichen andere aufgrund fehlender Umweltprüfungen möglicherweise Anträge ein, die kaum oder gar keine Umweltrisikoprüfung enthalten. Dies führt dazu, dass Umweltaspekte in Finanzierungsentscheidungen nicht einheitlich berücksichtigt werden und dass Projekte ohne Umweltpfung auf den ersten Blick sogar weniger riskant erscheinen können.

NEAT+ sorgt für Standardisierung und verbessert die Vergleichbarkeit von Projektvorschlägen über verschiedene Kontexte und Organisationen hinweg. Für Geberinstitutionen ermöglicht es eine transparentere und effizientere Entscheidungsfindung und stärkt dabei die gegenseitige Rechenschaftspflicht. Gleichzeitig ermöglicht der Einsatz eines gemeinsamen Instruments die Zusammenführung von Daten über Projekte hinweg. Dies bietet Chancen, Erkenntnisse über wiederkehrende Umweltrisiken zu gewinnen und strategischere Ansätze zur Ökologisierung humanitärer Maßnahmen zu entwickeln. Darüber hinaus können die Daten die Entwicklung evidenzbasierter Greening-Strategien unterstützen und kontinuierliches Lernen ermöglichen.

Stärkung der Kapazitäten in einem Förderumfeld im Wandel

Jüngste Mittelkürzungen im humanitären Sektor weltweit haben zu einem Rückgang der finanziellen Ressourcen geführt. Dies hat einen Verlust an Umweltexpertise zur Folge, da viele Organisationen technische Stellen abbauen, was zu einem Rückgang von institutionellem Wissen und Kapazitäten führt.

Dieser Trend verstärkt die Bedeutung praktischer Instrumente, welche Projektpersonal bei der Bewältigung von Umweltproblemen unterstützen können. NEAT+ trägt dazu bei, indem es Projekt- und MEAL-Mitarbeitenden ermöglicht, selbstständig Umweltprüfungen durchzuführen und zumindest einen Mindeststandard an Umweltmaßnahmen einzuhalten, selbst wenn keine spezialisierten Expert:innen zur Verfügung stehen.

Dennoch ist es wichtig zu verstehen, dass Instrumente wie NEAT+ Fachpersonal nicht vollständig ersetzen können, sondern in Kombination mit technischem Wissen bessere Strategien zur Risikominderung, Umweltplanung und damit nachhaltige Projektergebnisse ermöglichen. Um eine sinnvolle Einbeziehung von Umweltaspekten zu gewährleisten, muss NEAT+ durch geeignete Schulungen

Anhaltende Nachfrage trotz unsicherer Unterstützung

Trotz der beschriebenen Brüche bleibt NEAT+ Gegenstand zahlreicher Bemühungen zum Kapazitätsaufbau. Die Generaldirektion für europäischen Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe (DG ECHO) der Europäischen Kommission beispielsweise bietet weiterhin monatliche Online-Schulungen in Englisch, Französisch und Spanisch an⁶.

Ein neues Projekt zum Kapazitätsaufbau für lokale humanitäre Akteur:innen mit dem Titel **„Environmental and Climate Mainstreaming in Humanitarian Action“**, das von derselben DG ECHO finanziert und vom Norwegischen Flüchtlingsrat (NRC), Dänischen Flüchtlingsrat (DRC) und Schwedischen Roten Kreuz (Svenska Röda Korset) umgesetzt wird, ist Anfang 2026 angelaufen. Das Projekt richtet sich an fast 1.500 Personen in 21 Ländern und verfolgt einen lokalisierten Ansatz „durch Schulungsmaßnahmen vor Ort (Ausbildung von Ausbilder:innen und technische Schulungen), um einen kontextbezogenen Prozess zum Management von Klima- und Umweltrisiken zu ermöglichen“. 850 dieser lokalen humanitären Akteur:innen sollen im Laufe von 21 Monaten in NEAT+ geschult werden.⁷

Die laufenden Bemühungen sowie die für diese Aktivitäten bereitgestellten personellen und finanziellen Ressourcen sprechen Bände über die Bedeutung standardisierter Instrumente im Allgemeinen und von NEAT+ im Besonderen.

und Anleitungen für das Personal sowie durch die Integration in organisatorische Prozesse und Anforderungen der Förderinstitutionen unterstützt werden.

Darüber hinaus fördert der Einsatz von NEAT+ Mainstreaming und den Kapazitätsaufbau zu Themen der ökologischen Nachhaltigkeit innerhalb von Organisationen und Partnerstrukturen. Das Tool eröffnet neue Perspektiven für Mitarbeitende, ein besseres Verständnis für Umwelt Risiken, Minderungsmaßnahmen und deren Relevanz für die Projektergebnisse zu gewinnen.

⁶ <https://www.dgecho-partners-helpdesk.eu/learning-and-trainings>

⁷ NRC, DRC und Röda Korset Konzeptpapier: Environmental and Climate Mainstreaming in Humanitarian Action

Aufruf zum Handeln

Vor diesem Hintergrund:

- fordern wir **humanitäre Geberinstitutionen** – insbesondere solche, die die Einhaltung von Umweltstandards verlangen – auf, gezielte, mehrjährige Finanzierungen bereitzustellen, um NEAT+ zu sichern, zu erhalten und weiterzuentwickeln, damit es sein Potenzial als Kernkomponente der humanitären Infrastruktur voll entfalten kann.
- Wir fordern **politische Entscheidungsträger:innen** auf, Umweltprüfungsinstrumente wie NEAT+ offiziell als Mindeststandards für verantwortungsvolles humanitäres Handeln anzuerkennen und ihre systematische Integration in alle Finanzierungsmechanismen sicherzustellen.
- Wir fordern **Geber-, UN- und humanitäre Organisationen** auf, die künftige Koordination und Steuerung von NEAT+ voranzutreiben, um die Lücke zu schließen, die durch den Rückzug der Gemeinsamen Umwelteinheit JEU von UNEP/OCHA aus ihrer Rolle als Verwalterin entstanden ist, und auf bestehende Roadmaps, Steuerungsstrukturen und Investitionen aufzubauen.
- Wir fordern die **humanitäre Gemeinschaft** auf, die gemeinsame Verantwortung, Harmonisierung und fortgesetzte Nutzung von Umweltbewertungsinstrumenten zu stärken, um einer Fragmentierung und dem Verlust von Kapazität entgegenzuwirken.

Ohne sofortiges Handeln läuft der Sektor Gefahr, ein weit verbreitetes, praxiserprobtes Instrument zu verlieren und jahrelange Fortschritte bei der Integration von Umweltverantwortung in humanitäre Maßnahmen zunichtezumachen.

Quo vadis, NEAT+?

Wie bereits dargelegt, hat NEAT+ bereits seinen hohen praktischen Wert und seine breite Akzeptanz im humanitären Sektor unter Beweis gestellt.

Nach der Einführung von Rural NEAT+ 2019 und Urban NEAT+ 2021 wurden kontinuierliche Anstrengungen unternommen und spezielle Ressourcen bereitgestellt,

um die Erhaltung und Weiterentwicklung des Tools bis Ende 2025 sicherzustellen. Die ursprünglichen Pläne des NEAT+-Lenkungsausschusses sahen die Integration von Urban und Rural NEAT+ in ein einziges Tool, eine weitere Anpassung zur Gewährleistung der Anwendbarkeit in unterschiedlichen Kontexten und geographischen Regionen, die Einbindung eines Gesundheitsmoduls und weiterer Sprachen sowie, wo möglich, Verknüpfungen mit verwandten Tools und Rahmenwerken, wie beispielsweise der Kohlenstoffbilanzierung, vor. Die Pläne für 2025 konnten aufgrund der Einstellung der Finanzierung, insbesondere der Schließung des wichtigsten Geldgebers für die weitere Entwicklung und Harmonisierung des Tools USAID, nicht umgesetzt werden. Das rund um NEAT+ angesammelte Fachwissen – nämlich die zahlreichen Praktiker:innen, die bereit sind, zu dessen weiterer Verbesserung beizutragen – ist vorhanden und benötigt lediglich ein förderliches Umfeld.

NEAT+ inspiriert weiterhin die Entwicklung anderer Ressourcen wie der MERA-Matrix. Während dieses Positionspapier verfasst wird, arbeitet Aktion gegen den Hunger Spanien an der Kombination von MERA und NEAT+ im sogenannten ‚Environmental Risk Management Tool‘ (ERMT), das in Kürze veröffentlicht wird. Diese Entwicklungen unterstreichen einmal mehr das erhebliche Potenzial von NEAT+ für den humanitären Bereich, in dem zunehmend vielfältige Kontexte berücksichtigt werden müssen. Jeder der Sektoren – WASH, Unterkunft, Ernährungssicherheit, Livelihoods, Gesundheit usw. – birgt spezifische Umweltrisiken und erfordert maßgeschneiderte Ansätze zu deren Minderung. Weitere Entwicklungen werden die Relevanz und Nutzbarkeit von NEAT+ über das gesamte Spektrum humanitärer Maßnahmen hinweg steigern, während seine Stärke als kostenloses und quelloffenes, schnelles und kontextspezifisches Screening-Tool erhalten bleibt.

In einer Zeit, in der sowohl die Umweltrisiken als auch die Erwartungen an umweltverträgliche humanitäre Maßnahmen zunehmen, läuft der Sektor Gefahr, eines seiner praktischsten und am weitesten verbreiteten Instrumente zu verlieren. Die Sicherung der Nachhaltigkeit und Weiterentwicklung von NEAT+ ist daher unerlässlich – nicht nur zur Unterstützung einzelner Projekte, sondern um dem humanitären System als Ganzes die wirksame Umsetzung des ‘Do No (Environmental) Harm’-Prinzips zu ermöglichen.

Referenzen:

ADRA Deutschland, Help, Malteser International & World Vision (2025): Do No Environmental Harm.

<https://voiceeu.org/publications/do-no-environmental-harm-a-joint-position-paper-by-adra-help-malteser-international-and-world-vision.pdf>

Inter-Agency Standing Committee (IASC) (2023): IASC Guidance – Environmental Responsibility in Humanitarian Operations.

<https://interagencystandingcommittee.org/sites/default/files/2023-12/IASC%20Guidance%20on%20Environmental%20Responsibility%20in%20Humanitarian%20Operations.pdf>

Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRC) (2022): Green Response: Environmental Quick Guide.

https://www.ifrc.org/sites/default/files/2022-10/20221010_GreenResponse_QuickGuide2.pdf

Weiterführende Literatur:

Climate, Environment and Disaster Risk Reduction Integration Guidance (CEDRIG).

<https://www.cedrig.org>

ECT WASH Digital Library.

<https://didrrn.net/ect-wash-digital-library/#lessonslearned>

Multi-sectoral Environmental Risks Analysis (MERA) matrix.

<https://www.enviromenthumanitaire.org/en/ressource/multi-sectoral-matrix-of-environmental-risk-analysis-and-mitigation-measures-merareh-environmental-assessments-wg-october-2024/>

Nexus Environmental Assessment Tool (NEAT+).

<https://reliefweb.int/report/world/nexus-environmental-assessment-tool-neat-enesfr>

Medien- & Policy-Kontakt: advocacy@adra.de

Review: Masoom Hamdard

Unterstützende Netzwerke:



Unterstützende Organisationen:

